



Gianni Mazzucchelli, 2021



Die Gegend oberhalb der Oberen Vogtsmatten zeigt eine vielfältige Flurlandschaft. K. Goy, 1993, schreibt: **Götzenbühl**: 1397: *an götzli bül*, 1560: *an den Götzenbül*, 1765: *im Katzenbühl*. [...]...*der erste Teil der Flurnamen kann mit dem Personennamen Gottfried zu tun haben*. Also Gotzis Bühl. Der Volksglaube sah an dieser Stelle einen Götzentempel, eine fantasievolle Variante ohne Grundlagen. Das **Trutenloch**, unweit vom Götzenbühl, kennt hingegen eine interessante Geschichte. *IGGR - G. Mazzucchelli*

# TRUTENLOCH

## Etymologie einer Assonanz <sup>1</sup>

1489: *"Die erste zelg ob der kilchen <sup>2</sup>*

*Item 1 juchart lit ob lutters matten stost oben an der dumhern gut und uff den hoff. Item ein viertel ackers lit under **druttenloch** zwuschen des von Löwenberg güter und stost hindennen uff der dumhern gut".*

*[...]*

*"2 Jucharten an **drutten loch**<sup>3</sup> zücht hindersich an **hege Runss**<sup>4</sup>".*

1768: Zwo Jucharten im **Trutenloch**, jezt im Hägässlin<sup>5</sup> genannt, theils Reben und theils Acker (StABL: Ber. Nr. 103a 9 9)

1993: K. Goy: Die Flurnamen von Rothenfluh, 1993, Seite 216, TRUTENLOCH:

*1768 im Druttenloch: jetz ob Vogtsmatten*

*1768 im Trutenloch: jetzt 'im Hägässlein'*

*"Die Flurname bezieht sich kaum auf die Truthüner (Assonanzfall). Eine befriedigende Etymologie konnte aber bisher nicht gefunden werden".*

### Trute oder Drude: Auslautverhärtung

Die Wasserfassung im Hegässlein wurde vor mehr als 12 Jahren mehrmals ausgegraben, und verbessert. Eine tiefgelegene beschädigte Agde liess Wasser über die Matte bis zu den Häusern an der Oberen Vogtsmatten fließen.

An dieser Stelle war eine tiefe Mulde zu sehen, ein "Loch". Die Flurbezeichnung "Trutenloch" ist seit 1489 erwähnt und ab 1768 in "Hegässli" (Hegen Runs) neugeschrieben. Die "Auslautverhärtung" von "Druden" in "Truten", ist der Volksetymologie zuzuschreiben, und führt hier zur Lösung.

### Alte mythologische Überlieferung

Meine Interpretation will, entgegen der oben geschilderten Varianten, die alemannische oder germanische Mythologie zur Hilfe nehmen, welche ein Trutenloch als Behausung des Truten- oder Drudengeist bezeichnet, der nächtlicherweise Angstzustände, Beklemmung der Atemwege und Panik verursacht, der Geist *...der die schlafenden drückt, mhd. trute...*

### Bibliografische Zeugnisse

Es gibt zahlreiche Texte über "Trutenloch". Die etymologische Untersuchung dieser Flurbezeichnung kann aus folgenden Abschriften entnommen werden.

### Trutenloch im Tiuffenbach

Das Werk "Beschreibung des Oberamtes Kirchheim", herausgegeben vom Königlich statistisch-topographischen Bureau - Stuttgart und Tübingen, sagt auf Seiten 184 folgendes.

*"Zuvor schon scheint das Gut wenigstens theilweise in andere Hände gekommen zu seyn; denn 1348 verkauft Catharine v. Dachenhausen mit Willen ihres Mannes Züttelmann an den Kirchherren von Bissingen „das Gut zu **Trutenloch** im Tiuffenbach,“ an Äckern, Wiesen etc., um eine Messe in der St. Michaelskirche zu Bissingen damit auszustatten".*

Rudolph Friedrich von Moser: Beschreibung des Oberamts Kirchheim - S. 184

[https://de.wikisource.org/wiki/Seite:OAKirchheim\\_184.png](https://de.wikisource.org/wiki/Seite:OAKirchheim_184.png)

<sup>1</sup> Assonanz: Gleichklang zwischen Truthe, Federvieh und Trute, nächtlicher Geist.

<sup>2</sup> Berain von Friedrich Münch von Münchenstein, 1489 (Staatsarchiv Basel, Adelsarchiv M3, 3).

<sup>3</sup> drutten loch: Druttenloch, oder Trutenloch.

<sup>4</sup> hege Runss: Hegässli Wasserlauf, aus Grimm-Wörterbuch: "Hege" Hag und "Runse" lat. *alveus, rivus*, Mulde, Nische, Wasserrinne, Rinnsal.

<sup>5</sup> Hägässlin: Hegässli, Wasserfassung für drei Brunnen: Obere Vogtsmattenbrunnlein, Seilerbrechts-Hofbrunnen und Ruebgassbrunnen.,

Im "Jahrbuch Für Geschichte - Sprache Elsass Lohringens Vol 9, 1893" steht:

*"bey dem **Trutebrunnen** 1717 Niederhagenthal, im **truttenloch** [...]. Stoff hat nur ein Trut- 4 [**Trutmatten** 1439 Knöringen] und 2 ,**Truten-** 4 [am **traten Brunnen** .... gegen dem **Thruttenbrunlin** 1575...*

[https://archive.org/stream/JahrbuchFrGeschichteSpracheElsassLohringensVol9yr1893/Jahrbuch\\_f%C3%BCr\\_Geschichte\\_Sprache\\_Elsass\\_Lohringens\\_vol9yr1893\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/JahrbuchFrGeschichteSpracheElsassLohringensVol9yr1893/Jahrbuch_f%C3%BCr_Geschichte_Sprache_Elsass_Lohringens_vol9yr1893_djvu.txt)

Auch die Website des Landesarchivs "Findbuch A 602symbol", Württembergische Regesten, berichtet dasselbe:

A 602 Nr 10036 = WR 10036 Archivalieneinheit

1348 Januar 6: Katharine, Herr Anselms Tochter von Tachenhausen, verkauft mit Willen ihres Mannes Züttelmann an den Kirchherrn von Lotenberg das Gut zu **Trutenloch** im Tiuffenbach um 36 lb. h. Pergament - Ausfertigung

<https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olf/struktur.php?bestand=3703&klassi=002&anzeigeKlassi=003.057>

### Mythologie und Volksglauben?

Aus der Internet-Enzyklopedie Wikipedia entnehme ich:

#### **DRUDE, TRUTE**

*"Eine Drude (auch Drud, Trut, männlich Drudner oder Trutner) ist ein Wesen des Volksglaubens, welches sich nachts auf die Brust von Schlafenden setzt und Alpträume sowie Beklemmung und Atemnot verursacht. Im gesamten deutschsprachigen Gebiet und vielen Teilen Europas gibt es die Vorstellung von Druckgeistern – je nach Region mit unterschiedlichen Bezeichnungen und Ausprägungen. Zu den regionalen Bezeichnungen für Druden gehören Schrättele, Schrott im schwäbischen und alemannischen Raum sowie Walrider, Walriderske im oldenburgischen Raum. Der Begriff Drude geht auf das mittelhochdeutsche **Trute** oder das gotische Trudan zurück, was so viel heisst wie treten oder stossen. Im Alpenraum wurde deswegen aus der Trude die Stampfe oder auch romanisiert Stampa. Das bairische Wort Truderer für einen Zauberer gehört etymologisch ebenfalls hierher".*

<https://de.wikipedia.org/wiki/Drude>

Aus dem: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB) ist zu erfahren:

*"**DRUDE:** hexe, altes hexenartiges weib, unholde, alp der die schlafenden drückt, mhd. trute Ben. 3, 124<sup>b</sup>, nur im Passional, daher das kurze u nicht sicher ist, dän. drude, gothländ. druda, auf den Farö. inseln trut Finn Magnussen Lex. myth. gleichbedeutend ist das niederd. **maar nagtmar** Brem. wörterb. 3, 128, engl. nightmare, franz. cauchemar. saga ein zauberin oder **drutte** [...] sie treibt teuflische künste, sie verwandelt ein kleines mädchen in einen holzblock und wirft diesen ins feuer Hausmärchen nr. 43. lärmenden kindern ruft man zu 'schweig, **die drut** kommt!' Flögel Geschichte des groteskkom.*

*so spricht mancher tummer leib*

*die trutte sei ein altes weib*

*und chunne die lewt saugen.*

*Vintler Blume der tugend.*

*H. Sachs sagt mehrmals alte trute für hexe. dise nächt (im advent) hat man für scheulich und verworfen tag, fürcht sich vor gespänst, unhulden, trutten, hexen und zauberin S. Franck Weltbuch 132.*

*ein trutt soll helfen zu den sachen*

*und ein heftiges wetter machen".*

### Der Alptraum

*„**Mar**, das h. der Alp, die Alpkrankheit. Drutte, Truth, franz. cauchemar, Alptraum“.*

*Westernwäldisches Jdiotikon, oder Sammlung  
Pfr. Karl Christian Ludwig Schmade - 1800*

## Aus der Schweiz und speziell aus dem Baselbiet:

### 's Doggeli

*s'Doggeli isch es Unghürli u chunnt z'Nacht, we d'Lüt schlofe, zum Schlüsselloch oder zum Pfäischter ihe. De geht es de Lüten uf d Bruscht go hocke, bis sie nümme chöi dr Ote zieh.*

M. Sooder, Sagen aus Rohrbach, Huttwil 1929 -  
Eingelesen von der Mutabor Märchenstiftung auf [www.maerchen.ch](http://www.maerchen.ch).

### Aus dem Volksmund und Volksglauben des Kantons **Basel-Land**

*473. Gege s'Doggeli [Albdrücken] isch guet, wenn me vor im Bettgoh es Mässer in die ober Türschwelle und eis s'Chopefe (Kopfende) in d' Bettlade steckt.*

Schweizerisches Archiv für Volkskunde – Band 12 - Jahr: 1908-1909

Markus Schaub aus Ormalingen, **Basel-Land**, teilt mit:

Ich kenne diese Wesen - aus hiesigen Erzählungen - auch noch unter dem Namen «Doggeli»: «*S'Doggeli isch mir uf dr Bruscht ghockt*».

### Es possligs Doggeli

Man erzählt in Ramiswil, Brunnersberg:

*Do isch der Bruun (s'Ross) gstange und hed gfrässe: Sis Chambhoor isch offe gsi und ganz glatt. Jedes Hoor schön glatt näbem angere! glänzig schwarz! Wie früscht gstreht! Nüüt isch me verhürsted gsi, verfilzt und verbäggled! So öppis hed doch nid mid rächte Dinge chönne zuegoo! Kei läbändige Mönsch bringt soo öppis fertig! Und de no vo eim Augeblick ufen anger! Quasi im Umeluege! «Das isch s Doggeli gsi!» hed der Vatter Küenzli de Buebe erklärt. Aber meh hed er au nid gwusst derzue. D Mueter Küenzli hed gemeint: «Joo, aber es possligs Doggeli ischs gsi, wo mid eusne Buebe däwäg der Gäuggel gmacht hed».*

Solothurner Heimatschutz, Jahresbericht 2009 - Elisabeth Pfluger, im März 2010



'schweig, *die Drut* kommt!'